

Beethovens Jugendwerk oder einfach guter Friedrich Witt?

Bevor Beethovens Zeitgenosse **Friedrich Witt** seine Lebensstellung als Hofkapellmeister in Würzburg antrat, begab er sich auf eine mehrjährige Konzertreise, die ihn auch nach Wien führte, wo er ein Konzert im Augarten mit eigenen Werken bestritt. Unter den Zuhörern befand sich auch Joseph Haydn und der Erfolg brachte ihm weitere Anfragen und Aufträge ein. Er schuf 23 Sinfonien, aber auch Konzerte, Kammer- und Kirchenmusik.

Als der Musikwissenschaftler Fritz Stein am 11.11.1911 eine kurz zuvor entdeckte Jugendsinfonie Beethovens der Öffentlichkeit vorstellte, war der Jubel groß. Immerhin war Beethovens Start in die Sinfonik mit 30 Jahren – seine 1. Sinfonie entstand 1800 – für die damalige Zeit erstaunlich spät und Briefzeugnisse belegen, dass er sich schon an einer Sinfonie in C-Dur nach dem Vorbild Haydns versucht habe. Nach ihrem Fundort wurde die Entdeckung „Jenaer Sinfonie“ getauft und fortan gern und oft in Konzertprogrammen aufgeboten. Eine Neuauflage der Sinfonie rückt die Dinge zurecht: 1968 war ein weiteres Manuskript der Sinfonie gefunden worden – mit eigenhändiger Signatur Friedrich Witts. Seitdem wird die Sinfonie leider nicht mehr häufig gespielt.

Einer der Haydn-Brüder oder Antonio Rosetti?

Den wohlklingenden, italienisch anmutenden Namen **Antonio Rosetti** legte sich Anton Rößler als Künstlernamen zu. Mit seinem eigentlichen Namen hat er sich vermutlich nie rufen lassen. Dennoch wurden nach seinem Tod viele seiner Werke unter dem Namen Rößler veröffentlicht. Als Hofmusiker im schwäbischen Wallerstein und später in Schwerin und auf Reisen machte er sich mit seinen Sinfonien und Konzerten einen Namen. Geschickt vermarktete er seine Kompositionen und wurde zu einem der meistgespielten Komponisten seiner Zeit.

Vermutlich stammt auch das heute zu hörende Konzert für zwei Hörner und Orchester von Rosetti. Dabei gibt es auch auf Michael und Joseph Haydn Hinweise. Auf dem Stimmenmaterial der einstigen fürstlichen Oettingen-Wallersteinischen Bibliothek steht von fremder Hand geschrieben „par Michael Heiden“, ein eher wenig valides Indiz. Dass Joseph Haydn, der ältere Bruder Michaels, das Konzert geschrieben haben könnte, klingt dagegen wie eine Milchmädchenrechnung: In einem Katalog seiner Werke, in den Haydn die Satzanfänge notierte, gibt es zwar ein Konzert für zwei Hörner in der selben Tonart, allerdings stimmen sowohl die Melodie, als auch die Orchesterbesetzung nicht mit unserem Konzert überein. Die Lösung könnte in dem Fundort liegen: In der Hofkapelle des Fürsten Karl Ernst zu Oettingen-Wallerstein waren neben vielen anderen guten Bläsern zwei hervorragende Hornisten angestellt, Joseph Nagel und Franz Zwierzina. Für beide wurden von vielen Komponisten Konzerte geschrieben – so übrigens auch von Friedrich Witt. Stilistisch steht unser Konzert den anderen Doppelkonzerten Rosettis so nahe, dass man ihm heute allgemein das Konzert zuschreibt. Immerhin spricht es für den Wert der Komposition, dass sie mühelos für ein Werk eines Haydns – sei es Joseph oder Michael – gehalten worden ist. Und in der Tat überzeugt das Konzert nicht nur mit virtuosen Passagen für die beiden Hörner, sondern auch mit eingängigen Melodien und raffinierten harmonischen Wendungen bis hin zu einem jädlich inspirierten Schlusssatz.

Der große Sinfoniker Joseph Haydn

Während Friedrich Witt 23 Sinfonien geschrieben hat und von Rosetti 43 Sinfonien bekannt sind, ist der unangefochtene Meister und nebenbei auch Erfinder dieser Gattung **Joseph Haydn** mit 104 Werken. Nicht nur zahlenmäßig hat er seine Zeitgenossen überflügelt, er hat auch für die Sinfonie der Spätklassik und Romantik mustergültige Vorlagen geliefert. Die Gründe für seine ganz eigene Entwicklung liefert Haydn selbst dar: *„Ich war von der Welt abgesondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selber irre machen und quälen, und so musste ich original werden.“* Die Abgeschlossenheit in der Hofkapelle des Fürsten Esterházy diente ihm also als Experimentierfeld. Dennoch oder gerade deswegen war er so bekannt und anerkannt, dass ihm die Auflösung der Kapelle 1790 – Haydn war bereits 58 Jahre alt – den Weg in die Selbständigkeit ebnete. Zwei Konzertreisen nach London mit der Komposition der zwölf „Londoner“ Sinfonien waren ruhmreiche Höhepunkte in diesen späten Jahren.

Haydns letzte Sinfonie (unzweifelhaft von ihm selbst) aus dem Jahr 1795 erlebte ihre Uraufführung im Londoner Haymarket Theatre. In seinem Notizbuch hat der Komponist dazu festgehalten: *„Die ganze Gesellschaft war äußerst vergnügt und auch ich. Ich machte diesen Abend vier tausend Gulden. So etwas kann man nur in England machen.“* Eine Kritik zitierte einen der Hörer: *„In den nächsten fünfzig Jahren würden die Komponisten nur wenig Besseres als Nachahmer Haydns sein und nur wenig mehr hervorbringen als einen zweiten Aufguss.“*